

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 11

26. Januar 1865.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

An die katholischen Ortsschulbehörden.

Die Abfügung der Schulversäumnisse betreffend.

Der nachstehende Erlass des K. Kathol. Kirchenraths wird hiemit zur Kenntniß der Ortsschulbehörden gebracht.
Den 20. Januar 1865.

K. gemeinsch. Oberamt in Schulfachen.
Schemmel. Schapp.

Der Königliche katholische Kirchenrath an sämtliche gemeinschaftliche Oberämter in Schulfachen.

Nachdem das K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens bei Veranlassung eines Spezialfalles in Uebereinstimmung mit der Auffassung des K. Ministeriums des Innern durch Erlass vom 5. d. Mts. zu erkennen gegeben hat, daß zur Aufsicht über das Verfahren der Orts- und Bezirksbehörden bei Bestrafung der Schulversäumnisse nicht die Kreisregierungen, sondern die **Oberschulbehörden** zuständig und daß demgemäß die Oberschulbehörden nicht nur im Allgemeinen berufen sind, darüber zu wachen, daß die ihnen dienstlich untergeordneten Schulaufsichtsbehörden ihre Obliegenheiten in Handhabung des Art. 9. des Volksschulgesetzes gehörig erfüllen, und gegen etwaige Säumnisse derselben im Disciplinarwege einzuschreiten, sondern auch in den einzelnen Straffällen den Oberschulbehörden in der Instanzfolge die Cognition über die Gefeglichkeit und Ordnungsmäßigkeit sowohl des von den Orts- und Bezirksschulbehörden gegen die **Schüler** wegen Versäumung der Schulpflicht eingehaltenen **disciplinären** Strafverfahrens, als des seitens dieser Behörden gegen die **Eltern** des säumigen Schülers, beziehungsweise gegen deren Vertreter (auf Grund des Art. 9. Abs. 1. des Volksschulgesetzes) stattgehabten **polizeilichen** Strafverfahrens zukomme, so wird das gemeinschaftliche Oberamt hievon zur Nachachtung in vorkommenden Fällen und Bekanntmachung an die ihm unterstehenden Ortsschulbehörden in Kenntniß gesetzt.

Stuttgart, den 17. Januar 1865.

Schmidt.

G m ü n d.

Vorladung der Militärpflichtigen zur Ziehung des Looses und zur Musterung.

Die Beilage zu Nummer 18 des Staatsanzeigers von 1865 enthält die Vorladung der heurigen Militärpflichtigen zur Loosziehung und Musterung.

Die Ortsvorsteher, welche sich hienach zu richten haben, werden aufgefordert, die Militärpflichtigen alsbald zu versammeln, ihnen diese Vorladung wörtlich zu eröffnen, und sie aufzufordern, am

Mittwoch den 1. März zur Loosziehung und am Mittwoch den 15. März zur Musterung

je Morgens 7 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen. Ueber die erfolgte Eröffnung ist ein Protokoll aufzunehmen, unterzeichnen zu lassen und längstens **innen 8 Tagen** an das Oberamt einzusenden. Zu gleicher Zeit ist von den **ortsabwesenden Militärpflichtigen ihr dermaliger Aufenthaltsort anzuzeigen.**

Inbesondere sind auch diejenigen Militärpflichtigen zum persönlichen Erscheinen bei der Musterung verpflichtet, welchen der Bezirksrekrutirungsrath schon vor der Musterung Zurückstellung von der Dienstleistung im aktiven Heere wegen Berufs oder wegen Familienverhältnissen zuerkannt hat, da es lediglich von dem Musterungsergebniß abhängt, ob sie uerachtet ihres Zurückstellungsanspruchs zu den schwebenden Waffenübungen der nicht exerziten Mannschaft der jüngsten Altersklasse der Landwehr beizuziehen sind oder nicht.

Die Militärpflichtigen selbst sind zu einem geordneten Benehmen zu ermahnen, von den Ortsvorstehern aber wird erwartet, daß sie sich zur festgesetzten Zeit, mit ihren eigenen Rekrutirungslisten versehen, pünktlich hier einfinden und letztere aus Anlaß der Loosziehung und Musterung vollständig ergänzen werden.

Der Bezirksrekrutirungsrath wird nach der Loosziehung **Dienstag den 1. März** seine erste Sitzung halten, und es können etwaige Befreiungs-Ansprüche, soweit diese nicht bereits geschehen, an diesem Tage mit den erforderlichen Beweiskunden belegt, geltend gemacht werden. Von dem Tage der Loosziehung an ist für die Anmeldung von Befreiungs-Ansprüchen nur noch ein **Termin von 3 Tagen** offen.

Die Verzeichnisse über diejenigen Militärpflichtigen, welche den **Sulddigungseid noch nicht abgelegt haben**, sind, insofern sie nicht schon mit den Rekrutirungslisten einkamen, mit den Eröffnungsurkunden einzusenden.
Den 23. Januar 1865.

K. Oberamt. Schemmel.

Lehrkurs für Obstbau in Hohenheim.

In dem bevorstehenden Frühjahr werden, wie in den letzten Jahren, junge Leute, die sich Kenntnisse und Fertigkeit in der Obstbaumzucht erwerben wollen, zum praktischen Unterricht in Hohenheim aufgenommen. Die Lehrlinge haben dort auf ihre Belehrung berechnete Arbeiten zu verrichten, und erhalten dadurch hinreichend Gelegenheit, in der Anpflanzung von Baumgütern, in der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, in der Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, sowie in den verschiedenen Veredlungsarten, im Baumschnitt u. s. w. sich so zu unterrichten, daß sie bei Eifer und Fleiß dahin gelangen können, alle diese Arbeiten sofort selbstständig vorzunehmen. Zugleich erhalten sie einen populären theoretischen Unterricht in der Obstbaumzucht und werden namentlich an Regentagen durch Aufgaben, durch Lesen pomologischer Bücher und in anderer geeigneter Weise beschäftigt. Die Dauer des Unterrichts beträgt im Frühjahr 4—5 Wochen, und während des Sommers zum Behuf der Erlernung des Oskulirens 8 Tage. Für Wohnung und Kost haben die Lehrlinge selbst oder ihre Absender zu sorgen und ist in dem Gesuch um Aufnahme Nachweisung darüber zu geben, wer die Aufenthaltskosten in Hohenheim bestreiten würde. Von Seite des Instituts wird übrigens dafür Sorge getragen werden, daß die Lehrlinge Wohnung und Bett um die billigsten Preise erhalten. Jeder Lehrling hat sich die erforderlichen Werkzeuge, wie ein Veredlungsmesser, ein Gartenschere, einen Spaten, eine Haue, eine Baumsäge, sowie die zum Unterricht erforderlichen Lehrbücher selbst anzuschaffen, womit ein Aufwand von ungefähr 6 fl. verbunden ist, und können diese Gegenstände sämtlich in Hohenheim angekauft werden. Nach Ablauf der ersten 14 Tage wird den Lehrlingen ihre Arbeit, soweit ihnen solche überhaupt gewährt werden kann, mit täglichen 12 fr. abgelohnt. Ueberdies wird an eine Anzahl der bedürftigeren Lehrlinge auf deren gleich bei der Anmeldung zur Aufnahme in den Obstbaulehrkurs hierauf zu richtendes Gesuch ein Staatsbeitrag von je 12 fl. aus der Cassa der Centralstelle verabsolgt werden. Bei der Aufnahme wird vorausgesetzt, daß die Lehrlinge das 18. Lebensjahr erreicht haben, daß sie ordentlich lesen und schreiben können, und daß sie in Gärten und Weinbergen, oder wenigstens auf dem Felde zu arbeiten gewöhnt sind, worüber, sowie über unbescholtenen Ruf, und bei dem um einen Staatsbeitrag einkommenden Wittstellern über die Vermögensverhältnisse sich auszuweisen ist. Auf diesen Unterricht werden die landwirthschaftlichen Vereine und die Gemeindebehörden noch besonders aufmerksam gemacht. Zur Anmeldung wird eine Frist

bis zum 15. Februar d. J. anberaumt und sind die Anmeldegesuche an die Justizdirection in Hohenheim zu richten. Sollte nach der Zahl der um Zulassung zum Obhschulelehrers einkommenden fähigen Bewerber die Abhaltung von mehr als einem Lehrkurs wünschenswerth erscheinen, so wird hiezu auch heuer, wie in den letzten Jahren, entsprechende Einleitung getroffen werden.

Stuttgart, den 13. Januar 1865.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.

Doppel.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen **Friedrich Walmer**, gewesenen Gastgebers zum **Bären** dahier werden **am Freitag den 3. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr**

auf der Gerichtsnotariats-Canzlei dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft:

a) auf hiesiger Markung:

- — 21,4 R. Land,
- — 0,6 R. Grasrain,
- — 22,0 R. mit Gartenrecht, Parc.Nr. 1404/107 waisengerichtlich tagirt zu 50 fl.
- 3 7/8 M. 38,4 R. Parc.Nr. 1178. Wiese am Siechenberg oder Rams-Nest, tagirt per Morgen zu 500 fl. — 1937 fl.
- 4 1/8 M. 23,6 R. Parc.Nr. 1505/1. Wiese unter der Kreuzmühle, tag. pr. Morgen zu 500 fl. 2062 fl.
- 2 6/8 M. 32,6 R. Parc.Nr. 1505/2. Wiese daselbst, tagirt pr. Morgen zu 500 fl. 1416 fl.
- 5/8 M. 32,9 R. Parc.Nr. 15/8. Wiese allda tag. pr. Morgen zu 500 fl. 353 fl.
- 5 3/8 M. 1,0 R. Parc.Nr. 1291. Acker am Schierenbach, tag. pr. Mrgn. zu 500 fl. 2687 fl.
- 3/8 M. 45,0 R. Parc.Nr. 1569. Hopfengarten auf dem Höfle, tag. mit Stangen zu 400 fl.
- 4/8 M. 0,0 R. Parc.Nr. 1594. Hopfengarten daselbst, mit Stangen tag. zu 500 fl.

b) auf Straßdorfer Markung:

- 2 2/8 M. 5,6 R. Parc.Nr. 520. Acker auf dem mittleren Schorren, waisenger. tag. zu 700 fl.
- 2 6/8 M. 22,2 R. Parc.Nr. 524. Acker auf dem mittleren Schorren, tag. zu 800 fl.
- 3 3/8 M. 14,3 R. Parc.Nr. 576. u. 577. Wiese und Debe am Thierenbach, tag. zu 1400 fl.
- 2 7/8 M. 6,7 R. Parc.Nr. 263/1. im Kleinfertsacker, tag. zu 900 fl.
- 7 7/8 M. 19,1 R. Parc.Nr. 549. u. 550. auf dem oberen Schorren, tag. zu 4000 fl.
- 2 4/8 M. 45,6 R. Parc.Nr. 548. Acker auf dem oberen Schorren, tag. zu 1350 fl.

Den 18. Januar 1865.

K. Gerichtsnotariat.

Aff. Lehner.

G m ü n d.

Brod-Tage

für die nächsten 8 Tage:
 6 Pf. Kernbrod kosten 20 kr.
 6 Pf. Schwatzes dto. 18 kr.
 1 Kreuzerwecken hat zu wägen 6 3/4 Loth.

Am 25. Jan. 1865.

Stadtschultheißenamt.
 K o h n.

G m ü n d.

Stammholzverkauf in der Rinde.

Am **Samstag den 28. d. Mts. Mittags 12 Uhr** werden im Stadtwald Taubenthal (10 Minuten Entfernung vom Bahnhof) verkauft:
 1 geringe Eiche,
 Tannen Lang- oder Bauholz: 50—100' lg., 5—10" Abtaß 234 Stück mit 8003,5 C'.
 Tannen Sägholz: 16—64' lg., 12—16" m. D. 6 Stück mit 327,5 C'.
 Zusammenkunft am Eingang in

das Taubenthal bei des Ochsenwirths Keller.

Den 21. Januar 1865.

Stadtpflege.
 B o m m a s.

A l f d o r f.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des ledigen **Wilhelm Molt** von hier werden aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Zugleich ergeht an Jedermann die Warnung, dem **z. Molt** ferner Etwas anzuborgen, indem derselbe gar keine Zahlungsmittel zur Verfügung hat.

Den 23. Januar 1865.

Schultheißenamt.
 F r i z.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Elegante

Schlittengerölle

sind vorräthig zu haben bei **Sattler Stehle.**

Heubach, Aufforderung und Warnung.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an mich eine Forderung zu machen haben, dieselbe binnen 14 Tagen bei mir unter der Adresse von **Frau Juliane Götz Wittwe** in Oberdorf, D. Neresheim, anzumelden.

Zugleich sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keine von meiner Ehefrau **Johanne geb. Merz**, vormals verehelichte **Mayer**, ohne meine ausdrückliche Genehmigung vorgenommene Vermögensverfügung oder eingegangene Schulverbindlichkeit als rechtsgültig anerkenne, beziehungsweise keine Zahlung für sie leiste.

Den 24. Januar 1865.

Müller Fr. Götz.

A l f d o r f.

Rekruten!

Am **Sonntag** den 29. dies. Mts. versammeln sich die Rekruten in dem **Meierhof** bei günstiger Witterung **Nachmittags** um 1 1/2 Uhr. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Mehrere Rekruten.

H e u b a c h.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hie-mit dem verehrl. Publikum ergebenst an, daß er sein Geschäft nun vollständig eingerichtet habe, und empfiehlt sich sowohl in Bau- als auch in mechanischen Arbeiten bestens.

J. Spröhule,
 Schlosser.

G m ü n d.

Süße Milch,
 Erbsen,
 Linsen,
 Bohnen,
 Sauerkraut
 empfiehlt

Joh. Kaj.

Stuttgart.

Es wird stets trockenes

Rußbaum- und Buchenholz

gekauft in der **Möbelfabrik von Sesse & Dösch.**

G m ü n d.

Schablonen

aus **Zink** zu einzelnen Zahlen und Buchstaben in lateinischer, römischer und gothischer Schrift, sowie zu Waarenzeichen und zu ganzen Namen zur Bezeichnung auf Säcke u. dgl. besorgt billigst und rasch die **Löchner'sche** Buchdruckeret.

G m ü n d.

Für ein 22jähriges gesundes und kräftiges taubstummes Mädchen, das in häuslichen Geschäften, besonders im Putzen und Nähen wohl bewandert ist, wird womöglich bis Lichtmess ein Dienst gesucht. Näheres bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Hopfgärtner-Gesuch.

Auf ein größeres Gut im Unterland suche ich einen zuverlässigen Mann, welcher mit dem Hopfenbau vertraut ist und dem dieses Geschäft mit Ruhe allein überlassen werden kann.

Guter Lohn und beständiger Verdienst werden zugesichert.

Commiff. Rudolph.

G m ü n d.

Fabrik-Versteigerung.

Am **Dienstag** den 31. Januar d. J. wird in dem neugebauten oberen Stock des Hauses in der hinteren Schmidgasse von Herrn Silberarbeiter **Schirmer** wegen Wegzugs von hier gegen gleich baare Bezahlung ver- steigert: Morgens 8 Uhr:

- 2 Sopha, 12 Sessel, Tische,
- 2 Komode, 1 amerikanischer Schaufelstuhl, Kleiderschrank, Kochherd mit Rohr, Küchenta- fen, Küche- und Kübelgeschirr, Bettladen, Bettröhr mit Matra- zen und Polster;

an **Waaren:**

Nachmittags 1 Uhr:

- Wolle und Baumwollwaaren,
- Gold- und Silbertreffen, Faden,
- Seide nebst Spizen, seidene Bänder etc.

G m ü n d.

Mein

Wohnhaus

in der Ledergasse wird mir ent- behrlich und ist deshalb dem Ver- kauf ausgesetzt.

Dasselbe enthält im 1. Stock: eine große Remise, einen Stall zu 10 bis 12 Stück Rindvieh, 3 geschlossene Holzplätze; im zweiten Stock: 3 Wohnungen mit Küchen; unter dem Dach: 2 große Futterböden, und ein eingemachter Fruchtkasten. Zwi- schen der Straße und dem Bach einen Garten und Dunglege.

Zahlungsbedingungen können gün- stig gestellt werden. Liebhaber können es einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Bäcker **Nothhardt.**

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Einen großen 2spännigen Wagen, 2 neue Holzschlitten, 1 Omnibus verkauft **Bäcker Nothhardt.**

G m ü n d.

Einen vierstigen **Schlitten** und einen **Polrock** hat zu ver- kaufen. Wer, sagt die Red.

G m ü n d.

In meinem Laden habe ich eine größere Parthie

Photographie - Rahmen

in allen Façons

zum Ausverkauf bestimmt, welche ich, um damit aufzuräumen, von nächsten Sonntag den 29. Januar bis Sonntag den 5. Februar weit unter den Fabrikpreisen abgebe; dabei eine bedeutende Anzahl von

Rahmen zu den kleinen Photographien von 4 Kreuzer an.

Ich empfehle diese Artikel zu guter Abnahme.

Wilh. Lindenmayer.

Weißer Carletan,

„ **Moll,**

„ **Ederneils**

für Ball-Kleider empfiehlt

J. A. Kuhn.

Engl. gen. Corsetts von fl. 1./45 fr. an,

Mechanik

empfeht

J. A. Kuhn.

Öffentlichkeit ist das Lösungswort unserer Tage. Diesem schönen Zuge unserer Zeit entsprechend, geben wir auch dieses Jahr auf diesem Wege Rechenschaft über sämtliche Einnahmen und Ausgaben des Vereins zur Restauration der Stadtpfarrkirche.

E i n n a h m e n :

Cassa-Bestand vom Jahr 1863	1081 fl. 40 kr.
Von einer nicht genannt sein wollenden Familie zur Herstellung des heil. Grabes	200 fl. —
Desgleichen von N. auf Anweisungen	86 fl. 59 kr.
Opfer aus der Kirche	75 fl. 39 kr.
Zinse	31 fl. 30 kr.
Beitrag aus der Kirchenpflege pro 1863/64	500 fl. —
Sammlung durch Pfarrmehner Beck	479 fl. 46 kr.
Sammlung durch Fr. Schindler	477 fl. 49 1/2
	fl. 2933. 23 1/2

Davon kommen auf die Fabriken:

Forster 10 fl.	Dit u. Comp. 54 fl.	12 kr.	Erhardt und Söhne 77 fl.	23 kr.
Weber 13 fl.	16 kr.	Walter 38 fl.	19 kr.	Neuber 3 fl.
32 kr.	Wagner 6 fl.	47 kr.	Renner u. Büchler 20 fl.	40 kr.
Meh 14 fl.	23 kr.	Blattner 4 fl.	3 kr.	Rüttler 16 fl.
47 kr.	Dehle u. Böhm 52 fl.	42 kr.	Schüh 2 fl.	42 kr.
Winder 33 fl.	Urban u. Widmann 25 fl.	49 kr.	Spindler 5 fl.	4 kr.
Deibele u. Willauer 4 fl.	4 kr.	Seibold 1 fl.	Lähle 12 fl.	42 kr.

A u s g a b e n :

Rückzahlung eines Darlehens zur Acquirirung eines altteutschen Altars	300 fl. —
Dem Architekten Marggraf in München für Fertigung einer Skizze	45 fl. —
Francatur nach München	— 28 kr.
Maler Deschler aus Augsburg für Restauration der Wandgemälde in der heil. Grabcapelle	300 fl. —
Bilshauer Benz für Herstellung des hl. Grabes	116 fl. —
Einem Diener	1 fl. —
Glasmaler Hecht in Ravensburg	900 fl. —
Einzugsgebühren dem Pfarrmehner Beck	24 fl. —
	1686 fl. 28 kr.

Einnahmen 2933 fl. 23 1/2 kr.

Ausgaben 1686 fl. 28 kr.

Cassa-Bestand 1246 fl. 55 1/2 kr.

Den verehrlichen Mitgliedern unseres Vereins ist bekannt, daß Glasmaler Mittermayer in Lauingen, statt uns mit einem Glasgemälde zu erfreuen, am Anfange vorigen Jahres durch seinen plötzlichen Tod uns schwer betrübt hat. Hiedurch trat nothwendiger Weise einige Stockung ein und dieß ist die Ursache eines Cassa-bestandes von 1246 fl. Es entstand nemlich die Frage: wohin sich nun wenden? Zu gerne hätten wir auch ein Werk aus den Händen der Gebrüder Scherer in München in unserer Kirche gesehen; aber selbst eine persönliche Besprechung mit Scherer in München führte nicht zum erwünschten Ziele. Unter 3—4000 fl. hätte er es nicht fertigen und vor 3—4 Jahren nicht in Angriff nehmen können. So eröffneten wir unter den Glasmalern, welche wir kannten und welche sich bewarben, eine Concurrenz. Wir ließen uns Skizze und Kostens-Ueberschlag vorlegen, ohne Anspruch auf Ent-

2] L o r d .

Eine junge Sub', gut im Zug, sammt Kalb, hat zu verkaufen

Johannes Sobeusle.

12] G m ü n d .

Einen 1spännigen Kasten-schlitten hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaction.

G m ü n d .

Bis Georgi habe ich in meinem Nebenhaufe 3 Wohnungen zu vermieten, zwei mit 5 Zimmern und eine mit 2 Zimmern.

Franz Wittl.

G m ü n d .

Ein unbeheizbares Zimmer mit Möbel könnte ein lediger Herr sofort beziehen. Wo, sagt die Redaction.

Ein weißer Pferdsteppich ging am 13. d. vom Kreuz bis zum Keller verloren und wolle im Kreuz gegen Belohnung abgegeben werden.

G m ü n d .

215 fl. Pflegschaftsgeld sind bis Lichtmeß gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Pfleger

Kaver Debler.

2] L o r d .

Bei der Georg Frank'schen Pflege dahier liegen bis Lichtmeß d. J. gegen gesetzliche Sicherheit und 4% Verzinsung 1000 fl. zum Ausleihen parat.

Pfleger

H. Molt, Sattlermeister.

12] U n t e r k i r n e t .

Bei Unterzeichnetem sind gegen gesetzliche Sicherheit und 4% Verzinsung 300 fl. zum Ausleihen parat.

Pfleger:

Johs. Müller.

G m ü n d .

Ein Regenschirm ist stehen geblieben und kann durch dessen Eigenthümer abgeholt werden bei Mezaer Waibel.

Schädigung, den Entscheid dem Stiftungsrathe vorbehaltend. So verlangte denn Glasmaler Burthardt in München 1700 fl., Wilhelm in Stuttgart 1250 fl., Eggert in München 900 fl., Hecht in Ravensburg 900 fl. Auch Glasmaler Wörner aus Stuttgart legte eine Skizze vor, welche an sich Beifall fand, aber zu dem bereits Vorhandenen nicht paßte. Weil es sich um Ausführung von zwei Fenstern handelte, so entschied der Stiftungsrath sich dahin: es soll das eine von Eggert, das andere von Hecht ausgeführt werden. Hierauf ging aber Eggert nicht ein, und es wurde nun Hecht mit Ausführung beider Fenster betraut. Das eine ist bereits eingesezt, das andere wird bis Ostern folgen. In wie weit Hecht des ihm geschenkten Vertrauens sich würdig erwiesen hat, davon mag sich jeder durch eigene Anschauung überzeugen.

Da die Mittel für das nächste Fenster, das wir bis Ostern zu erwarten haben, liquid sind, und von Seite des Stiftungsrathes abermals ein Beitrag pro 1864/65 zugesagt ist, so könnte bei fortgesetzter Theilnahme alsbald wieder ein weiteres Fenster in Angriff genommen werden. Würden aber auch die seitherigen Beiträge von den Arbeitern und Arbeiterinnen in den Fabriken uns fortan zufließen, so könnten bis Ostern über's Jahr, d. i. Ostern 1866, zwei weitere Fenster mit Glasgemälden versehen werden. Auf diese Weise wären dann wenigstens die fünf größten Fenster versorgt. Bei dem kleineren Umfange der übrigen würde sich der Aufwand verringern und dadurch die Fortsetzung des Begonnenen sich erleichtern, so daß die Vollendung der untern Reihe in den Chorcapellen in 4 Jahren — von heute an gerechnet — in Aussicht stünde. Das wäre, so der liebe Gott wollte, zum erleben! Ob das Geschaffene den Wünschen der edlen Geber entspricht und ihre Freude an ihrem herrlichen Gotteshause erhöht, wissen wir nicht; aber das wissen wir, daß nun keinem mehr unklar sein sollte, was das Ziel und Ende unseres Strebens wäre und was wir aus diesem Gotteshause zu machen beabsichtigten, so man uns auch fortan zur Fortsetzung des Begonnenen gleich freundlich die Hand bieten würde! G m ü n d, 22. Januar 1865.

Kaplan Pfäfer, Vorstand.

H. A. Neuber, Cassier.

Stuttgart, 24. Jan. Seit gestern ist den Stuttgartern nicht bloß die Aufhebung der Polizeistunde, sondern auch eine Schlittenbahn gewährt; — beides ist vielleicht gleich vergänglichler Natur. Seit 20 Jahren hat man erst einmal eine Schlittenbahn gehabt, die mehr als 8 Tage alt geworden ist, und die Aufhebung der Polizeistunde ist so verläufig, daß sie ebenso schnell wieder kommen kann, als sie ging und zwar nicht bloß für einzelne Wirtschaften, sondern für die ganze Stadt. „Was sollen wir mit der aufgehobenen Polizeistunde anfangen,“ sagt der rechte Krakehlhannes, „wenn wir nach 10 Uhr nicht mehr sitzen dürfen? Da gehen wir lieber in's Bett!“ Wunsch wohl zu ruhen, deutet die Bekanntmachung der A. Stadtdirection, das ist gerade unsere Absicht. Die Polizeistunde ist nur für jene stille Sünden aufgehoben, die ihr Schöppllein geräuschlos hinuntergleiten lassen können, — wohl auch für jene, die von der Ferne gekommen, im Kreise der Freunde noch ein Stündlein verplaudern wollen, — wohl auch für jene, die denken, zu der von der Frau bevorstehenden Gardinen-

Predigt komme ich immer noch bald genug nach Hause. Allein für diese hat es längst keine Vollzeitsunde mehr gegeben. Wer hier die „Wein-Stüble“ aufzusuchen wußte, dem brauchte seit vielen Jahren vor keiner Polizei mehr bange zu sein. Neu an der Ver- ordnung ist, daß die Polizei jetzt kein Recht mehr hat, die Wirth- schaftskassale zu betreten, wenn sie dort nicht zu verbotener Zeit störenden Lärm hört, oder wenn sie nicht gerufen ist. Die Hand- habung der Polizei fällt jetzt ganz dem Wirth anheim; und so soll's sein! Die Polizeimannschaft braucht jetzt nicht mehr mit un- nützen Gängen ihre Kraft zu zersplittern und den Wirthen die Stumpen austreten zu helfen. Kommen die Nachbarsleute mit ihren Schlafpartien durch den Wirthschaftslärm zu kurz, so kostet es nur ein Biletchen an den Herrn Polizeiamtman und dem Un- sorge ist schnell und gründlich abgeholfen.

Mit der Verlegung der Kanaleitsunde geht es schnell in die Brüche. Ich glaube heute schon nicht mehr, daß es auf den dies- mal genommenen Anlauf der knorrige Stamm des Schendrians fallen wird. Die wahren Staatschamorrohdarri sind diesmal die Schulmeister. Diese sperren sich am Meisten, wie sich in einer am vergangenen Freitag abgehaltenen Conferenz gezeigt. Beim Militär war bereits von der Verlegung der Parade auf Nachmit- tag 3 Uhr die Rede.

— Vom 1. Febr. d. J. an wird zwischen Welzheim und Schwend (über Hundsberg) eine — zur unbeschränkten Beförderung von Reisenden und Postsendungen geeignete Postverbindung mit fol- genden Kurzzeiten eingerichtet: Abgang von Welzheim um 9 Uhr 25 Min. Vorm.; in Schwend um 10 Uhr 55 Min. Vorm. (zum sofortigen Anschluß an den Postomnibus nach Gaildorf und Hall); Abgang von Schwend um 1 Uhr 15 Min. Nachmittags (sofort nach Ankunft des Postomnibus von Gaildorf und Hall); Ankunft in Welzheim um 2 Uhr 45 Min. Nachm. (zum Anschluß an die Abendpost nach Schorndorf). Gleichzeitig werden die Postwagen- fahrten zwischen Lorch und Alsdorf in nachstehender Weise bis und von Welzheim ausgedehnt: Abgang von Lorch um 7 Uhr 45 Min. Abends (wie bisher); von Alsdorf um 9 Uhr 20 Min. Abends; in Welzheim um 10 Uhr 30 Min. Nachts; Abgang von Welzheim um 5 Uhr Morgens; von Alsdorf um 6 Uhr 20 Min. Morgens; in Lorch um 7 Uhr Morgens (wie bisher).

Stuttgart, 24. Jan. Gestern Abend ist Herr Polizeiwacht- meister Schmid und Polizeisoldat Diter mit dem flüchtig gewordenen Postamtsassistenten Hoffmann aus Straßburg hier eingetroffen. Mit Hoffmann kam auch ein anderer junger Mann, Kellner Hälich aus Birkmannsweiler, als Gefangener an. Derselbe machte in Paris, wo er placirt war, die Bekanntschaft des Hoffmann, ließ sich von diesem verleiten, das gestohlene Geld mitzuverpacken und ist dadurch Mitschuldriger geworden. Während des Transports der beiden aneinander geschlossenen jungen Leute durch die Königs- straße sammelte sich ungeachtet der späten Abendzeit viel Volk, da Jedermann begierig war, den so gewandten Dieb und zugleich so ungeschickten Durchbrenner zu sehen. B. 3.

Aus **Berlin** wird dem N. Tgbl. geschrieben: Ein heiterer Klang tönt in die traurige Kammermusik; ein Schneidergeselle ist der Held des Tages. Wären wir im Sommer, so könnte man glauben, die übergroße Sonnenhige habe die Gehirnoorgane des Armen angegriffen, aber bei womöglich 10 Grad Kälte einen neuen Brautweber um die Kronprinzessin Victoria in Gestalt eines Rit- ters auftreten zu sehen, der statt des Degens bis jetzt nur Nadel und Scheere führte, gehörte zu den seltenen Naturerscheinungen! Die Sache ist buchstäblich wahr: der Mensch bildete sich ein, der Bräutigam der Kronprinzessin zu sein und schickte derselben einen goldenen Trauring, den er, begleitet von einem ernstlichen Er- mahnungsschreiben, zurückhielt. Vor einigen Tagen hat er nun auch „in seiner Angelnheit“, wie er sich ausdrückt, an den König selbst geschrieben und denselben in einer konfusen Epistel mit „Lieber Schwiegervater“ angesprochen. Da er mit dem Segen des Mansfelder Bergbaues nur spärlich versehen ist, so hatte er den zurückgehaltenen Trauring versetzt, ist aber jetzt über das Fehlen des Ringes ganz melancholisch geworden. Vielleicht findet sich irgend ein zartfühlendes Herz, das ihm 4 Thaler vorstreckt, um den bedeutungsvollen Reif wieder einzulösen.

Seltene Beispiele hohen und familienreichen Alters. Die im Jahr 1808 in ihrem neunzigsten Lebensjahr verstorbene Barbara Spangin von Weiler bei Jagstfeld, hinterließ von sieben Kindern 71 Enkel und 91 Urenkel, zusammen also 169 Descenden- ten; wovon 6 Kinder, 55 Enkel und 63 Urenkel, zusammen 124 Descendenten bei ihrem Tode noch am Leben waren, die ungefähr den fünften Theil der Einwohner des Orts Weiler ausmachten. — In Heimerdingen, Leonberger Oberamts, starb im Febr. 1811 das Schaffhofmatters Freucht Witwe, im 85. Jahr ihres Lebens. In ihrer Ehe gebar sie 11 Kinder, 3 starben frühe, 8 lebten noch bei ihrem Tode, davon 7 in ihrem Ort. Von diesen wurden 110

Kinder und Enkel erzeugt; 70 Nachkommen begleiteten die Ver- storbene zu Grabe. Ihre Nachkommenschaft machte ungefähr den achten Theil der Bevölkerung vom Orte Heimerdingen aus. St. 2.

Das Stammschloß Hohen-Rechberg.

Von Dr. E. Hofele.

Die Burg Hohenrechberg liegt auf einem abgesonderten Hügel des sog. Rechgebirges, auf einer der Spitzen des großen Altpau- läufers zwischen der Fils und Rems. Eine hohe steinere Brücke verbindet den Hügel mit dem Hauptgebirge, dem romantischen Hohenrechberg mit seinem entzückenden Panorama, seiner schönen Wallfahrtskirche, seinem gastlichen Pfarrhause, seiner kleinen Meßner- wohnung und schattigen Linde, welcher mit dem berühmten Hohen- staufen und dem tadeln Stuisen mit seinem greisen Haupte die drei weitbin sichtbaren Ausläufer der Alp bildet. Auf dieser Brücke gelangt man in den von Oekonomiegebäuden umgebenen Vorhof des Schlosses. Eine Brücke von Holz, die einen tiefen Graben bedeckt, führt zu einem zweiten Thor, unter welchem sich ehemals wahrscheinlich das Burgverließ mit einem Thurme befand; ein drittes führt in ein enges Dreieck von Gebäuden und ein viertes auf mehreren Stufen zu dem innern Hofe, wo ein tiefer Felsen- brunnen ist. Das eigentliche Schloß hat die Form eines Hofeisen, das auf dem nördlichen Flügel durch ein zweites Gebäude fortge- setzt und geschlossen ist. Die erste Stage des Wohngebäudes ist von starken Sandsteinquadern aufgeführt, die beiden andern aus Gebälk. — Doch was ich hier als gegenwärtig beschreibe, ist ver- gangen. Ein Blitzstrahl hat die kühne Bergfeste, die Jahrhunderte den Elementen widerstanden, bis auf die starken Grundmauern in Asche gelegt, und die kaum noch mit Begeisterung über die maje- stätischen Zinnen der kühnen Burg hinschweifenden Blicke des Wan- derers lesen jetzt mit stiller Wehmuth auf den traurigen Ruinen die Worte des Dichters:

„Leergebrannt ist die Stätte,
Wilder Stürme rauhes Bette;
In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen,
Und des Himmels Wolken schauen hoch hinein.“ —

Führen wir auf den Trümmern dieser altherwürdigen, berühm- ten Stammburg der jetzt noch blühenden Erlauchten Grafen von Rechberg-Rothelöwen kurz die Geschichte derselben an unserem Geiste vorüber.

Der Ursprung dieser Ritterburg verliert sich mit dem der gräflichen Familie ins graue Alterthum. Nach den Chroniken von Lhrer und Fabri sind die Gründer der Burg und die Ahnherrn der Grafen von Rechberg vier Brüder, von denen jeder einen rothen Löwen auf seinem Schilde als Feldzeichen trug. Dieselben nahmen im sog. Christenthale an einer großen Schlacht eines Heidenfürsten auf der Deck gegen den christlichen Allemannherzog Rumelius Theil, wurden b. f. gefangen und erbauten, nachdem sie zum Christenthume übergetreten, die Burg Rechberg. Dies ist zwar zu- nächst eine Sage; allein einen geschichtlichen Kern dürfte sie doch haben. Denn es läßt sich geschichtlich beweisen, daß ein Herzog Rumelius die fränkischen Truppen in diesen Gegenden anführte, ferner daß die Grafen von R. sich stets von Rothelöwen geschrie- ben. Auch wird heute noch ein Thal in der Nähe „das Christen- thal“ genannt, was mir die zwei Hauptbesitzer desselben, mein politischer Freund und Better Nagel „mit dem Käpple“ und der rationelle Oekonomie Reiterle, bezeugen werden.

Doch dürfte die Erbauung der Burg nicht schon in das 2. oder 5. Jahrhundert, wie es die genannten Chroniken thun, sondern erst in die Mitte oder gegen das Ende des 7. Jahrhunderts zu setzen sein, wo sich dieser „dux Romulus“ findet. Auch die Bauart der Burg stimmt mit dem angegebenen Alterthume überein. Denn die zwei unteren Stodwerke, die Gänge, Mauern und noch vor- handenen Thürme waren von rauh ausgehauenen zum Theil kolossa- len Steinen, deren Stirne ausgebaucht ist. Das hölzerne Stod- werk sowie manche Thurm- und Mauerstücke sind wohl aus einer spätern Zeit. In der in der Nähe bei Lorch vorüberziehende „limes Romanorum“ (Pfahlhecke, Teufelsmauer) und die von da aus zum Hohenstaufen abzweigende, am Fuße des Rechbergs und Stuisens (in Wischgoldingen die lange Hecke unten am Stuisen all- gemein den Namen „Heerstrahede“, und heute noch marschirt der ringsum den Hohenrechberg so populäre „Stuisendoktor“ auf seinen Gilmarschen wie die alten römischen Fußsoldaten mit seinem „brau- nen“ Regimentsstabe diese Heerstraße, um den alten Deutschen in der Nähe eiligst zu schröpfen oder Aber zu lassen) vorbeilaufende römi- sche Zweigheerstraße bestärken mich immer mehr in meiner von Ju- gend auf gehegten Lieblingshypothese, daß sowohl auf dem Hohen- staufen als auf dem unteren Rechberg ein römisches Castell ge- standen. Die Fundamente wären alsdann römischen Ursprungs, und an die Stelle des römischen Castells kam später die deutsche Burg.

(Fortsetzung folgt)